

Not der Fischer macht betroffen

Filmreihe „KlimaWandel“ zeigte Missstände der EU-Politik auf

FÜRTH (mag) – Die Umweltproblematik wird Fürth auch 2010 beschäftigen: Mit der WDR-Dokumentation „Alptraum im Fischerboot“ startete die bewährte Reihe „KlimaWandel – die Welt im Blick“ im Babylon-Kino in das neue Jahr.

Gemeinsam organisiert von der Agenda 21 in Fürth, dem Umweltplanungsamt der Stadt, dem evangelischen Bildungswerk und der Asylgruppe Zirndorf, geht der Veranstaltungsreigen wegen der guten Resonanz inzwischen schon ins vierte Jahr. Auch bei der Auftaktveranstaltung 2010 mit Fischessen, Filmvorführung, Diskussion und abschließendem Vortrag über regionale Fischzucht war der kleine Vorführraum im Babylon-Keller gut gefüllt.

In stillen, aber dadurch umso eindringlicheren Bildern skizzierte der gezeigte Film das hoffnungslose Schicksal vieler westafrikanischer Fischer aus dem Senegal und aus Mauretanien: Die Meere vor den Landesküsten sind leergefischt, die Männer können ihre Familien längst nicht mehr ernähren. Schuld daran trägt nicht zuletzt die Europäische Union, so die WDR-Filmmacher – denn die exzessive EU-Fischereipolitik vor Westafrika habe die bittere Not der dortigen Bevölkerung erst verursacht.

Flüchtlinge unerwünscht

Die große Not führe zwangsläufig zu Flüchtlingsströmen aus den afrikanischen Küstennationen nach Europa. Dort jedoch wolle man die afrikanischen Flüchtlinge nicht haben.

In der anschließenden Diskussion war die Betroffenheit deutlich zu spüren. Der Tenor: Die ernüchternden Erkenntnisse müssen weitergetragen werden, um möglichst viele Menschen für die Problematik der EU-Fischereipolitik vor Afrika zu sensibilisieren.

Auch durch sein eigenes Kaufverhalten könne jeder Einzelne einen kleinen Beitrag leisten. „Mein Fisch muss nicht von Afrikas Küste kommen“, brachte es eine Teilnehmerin auf den Punkt, regionale Produkte seien ohnehin besser. Im Übrigen sollten Kunden beim Einkauf auf das blaue Gütesiegel des Marine Stewardship Council (MSC) achten, das nur für umweltverträgliche und nachhaltige Fischerei vergeben wird.

Teichwirte wollen zur Flinte greifen

Ganzjährige Jagd nach dem Fischräuber gefordert — Ärger über hohe Verluste



In Schwärmen gehen die Kormorane auf die Jagd nach Fischen und richten dabei oft hohen Schaden an — sehr zum Ärger der Teichwirte, die mehr Abschussmöglichkeiten verlangen. Archivfoto: Thomas Kienze/AP

LANGENZENN (fa/hün) — Auf den „Vogel des Jahres“ reagieren hiesige Karpfenzüchter immer aggressiver. „Seh' ich den Kormoran, leg' ich meine Flinte an“ — dieses drastische Motto gab nun Günter Gabsteiger, Vorsitzender der Teichgenossenschaft Fürth und ehemaliger CSU-Landtagsabgeordneter, bei der Hauptversammlung des Verbands aus.

Und andere, derzeit aktive Parlamentarier pflichten dem aufgetragenen Ex-Kollegen bei. Ihre volle Unterstützung bei der Forderung nach der ganzjährigen Abschussmöglichkeit in Sachen Kormoran sicherten die Landtagsabgeordneten Hans Herold (CSU) und Horst Arnold (SPD) den Teichwirten während der Versammlung zu. Die Ausweitung der Jagdmöglichkei-

ten sei zwingend nötig, um die ganz erheblichen Fischverluste zu reduzieren, räumte Arnold ein. Sollte sich die Ansicht des Fürther SPD-Chefs durchsetzen, dann könnte Gabsteiger die von ihm gereimte Abschussdevisen bald ohne Einschränkung in die Tat umsetzen.

Der Polit-Pensionär aus Cadolzburg hat nach seinem Ausscheiden aus dem Maximilianeum eigens den Jagdschein gemacht – und just an dem Tag, als der Kormoran sehr zum Ärger der Züchter vom Landesbund für Vogelschutz (LBV) zum Vogel des Jahres erklärt wurde, den ersten dieser gefährlichen Fischräuber erlegt. Protest nach Gabsteigers Geschmack.

Und Protest, für den viele jener, die von den Fischzügen der gefiederten

Räuber betroffen sind, größtes Verständnis haben. Sie verweisen auf Zahlen, wie beispielsweise Gabsteigers Parteifreund Hans Herold. Verluste von bis zu 70 Prozent bei zweijährigen, also schlachtreifen Karpfen könnten einfach nicht hingenommen werden, meint er und fordert, den Landkreis Fürth in die Allgemeinverfügung für die Bejagung voll einzubeziehen.

Gabsteiger schlägt in dieselbe Kerbe und verweist darauf, dass durch Kormorane größerer Schaden entstehe als durch alle Fischkrankheiten zusammen. Als völlig inakzeptabel bezeichnet er es zudem, dass im Umkreis von 25 Kilometern um Brutkolonien von Kormoranen nicht geschossen werden darf.

Kampf gegen den Schlaganfall

Fürther VdK hat eine Reihe von Aufklärungsvorträgen gestartet

Etwa 240000 Bundesbürger erleiden jedes Jahr einen Schlaganfall, Tendenz steigend. Der VdK-Kreisverband Fürth hat zusammen mit dem Schlaganfallnetzwerk Nordbayern (STENO) eine Vortragsreihe zur Prävention gestartet. Zum Auftakt sprach STENO-Leiter Dr. René Handschu vom Erlanger Universitätsklinikum vor rund 50 Gästen in der VdK-Geschäftsstelle am Stresemannplatz.

FÜRTH (mag) – Die plötzliche Durchblutungsstörung des Gehirns gehört zu den häufigsten Erkrankungen der Deutschen – und ist auch die mit Abstand häufigste Ursache dauernder Behinderungen als Krankheitsfolge. Weltweit gilt der Schlaganfall als zweithäufigste Todesursache.

Erschreckende Zahlen, dennoch wissen immer noch viele nicht über Ursachen, Erkennung und Sofortmaßnahmen Bescheid. „Ein Schlaganfall ist immer ein lebensbedrohlicher Notfall“, sagt Dr. René Handschu, „bei dem sofort ein Notarzt zu rufen ist.“ Zögern könne spätere Hirnschäden, Lähmungen oder gar den Tod des Betroffenen zur Folge haben.

Etwa 80 Prozent aller Schlaganfälle entstünden durch Verstopfung wichtiger Blutgefäße im Gehirn, der die Sauerstoffversorgung der Hirnbereiche kappe. Bei rund 20 Prozent der Betroffenen reißen dagegen Blutgefäße, die in das umliegende Gewebe „einbluten“ und es dabei zerstören. Das Ergebnis, so Handschu, sei in beiden Fällen das gleiche: Bei einem Schlaganfall sterben jede Minute 1,9 Millionen Gehirnzellen, pro Stunde sind es 120 Millionen. „Wenn man also zu lange wartet, kann man sich das Ergebnis selbst ausrechnen.“

Erkennen lässt sich ein Schlaganfall an Krüppeln und durch ein Taubheitsgefühl oder Lähmungen. Häufig kommt es auch zu Sprach- und Sehstörungen, Schwindelgefühlen oder plötzlichen, heftigen Kopfschmerzen. Treten solche Anzeichen auf, sollte der Notruf 19222 gewählt werden.

① Weitere Informationen, auch zu Veranstaltungen und Vorträgen, gibt es im weltweiten Netz auf den Seiten www.steno-netz.de und www.vdk-fuerth.de sowie per E-Mail: info@steno-netz.de